

später erst findet sich in der sogenannten Einheitsübersetzung die Formulierung: „Was Gott verbunden hat, darf der Mensch nicht trennen.“ Man merkt die Absicht und ist verstimmt...

### Ein Credo der Hoffnung

Der Verfasser des sogenannten „Hebräerbriefes“ sagt sinngemäß vom Glauben, dieser sei das Überzeugtsein von dem, was man nicht sieht, oder noch deutlicher ausgedrückt: eine Wirklichkeit dessen, was man hofft; und weiter, dass wir durch den Glauben erkennen, ja verstehen, dass die Welten durch Gottes Wort gebildet wurden, sodass aus Unsichtbarem das Sichtbare hervorgegangen ist.

\*

Nachstehend mein Versuch, ein CREDO IN UNUM DEUM als Bekenntnis der Hoffnung zu formulieren, dass Ein Gott sei.

*Ich glaube an den Einen Gott,  
der durch sein Wort das Werden der Welt  
bewirkt,*

*der durch sein Wort Fleisch geworden ist:  
Jesus Christus,*

*der durch sein Leben und Leiden,  
durch seinen Tod und seine Auferstehung  
unter uns gegenwärtig ist.*

*Ich glaube an den Einen Gott,  
der durch seinen Geist alles neu erschafft,  
der sich in tausendfältiger Weise zu allen  
Zeiten*

*den Menschen immer wieder von Neuem  
offenbart.*

*Ich erhoffe die eine, allumfassende Kirche  
als Sinnbild des kommenden Reiches  
Gottes.*

*Ich vertraue auf die Vergebung der Sünden  
und erwarte das Sein in einer anderen*

*Wirklichkeit,  
in der Gott alles in allem ist.*

*Amen. ■*

■ Für den, der glaubt, dass die Entwicklung der Menschheitsgeschichte vom Polytheismus zum Monotheismus nicht umkehrbar ist, ist aus Mythen Offenbarung geworden.

## Keine Angst vor Islamisierung

### Bemerkenswerte Worte der deutschen Bundeskanzlerin

Eine Frau aus dem Publikum fragte Merkel, wie sie angesichts der vielen Flüchtlinge aus dem Nahen Osten Europa und seine Kultur vor einer „Islamisierung“ schützen wolle. Merkel machte in ihrer rund dreiminütigen Antwort zunächst deutlich, dass auch Menschen aus europäischen Ländern am islamistischen Terror beteiligt sind. „Wir können nicht sagen: Das ist ein Phänomen, das uns nichts angeht, sondern das sind zum Teil Menschen, oft sehr junge Menschen, die in unseren Ländern aufgewachsen sind.“ Gegen terroristische Gefahren müsse man sich wappnen, betonte Merkel. Allgemein sei aber Angst weder im persönlichen noch im gesellschaftlichen Leben ein guter Ratgeber, führte die deutsche Kanzlerin weiter aus. „Kulturen und Gesellschaften, die von

Angst geprägt sind, werden mit Sicherheit die Zukunft nicht meistern.“

Merkel erinnerte daran, dass in Deutschland rund vier Millionen Muslime leben. [...] Sie werfe es niemandem vor, wenn er sich zu seinem muslimischen Glauben bekennt, betonte Merkel und plädierte gleichzeitig dafür, sich mit der eigenen christlichen Kultur auseinanderzusetzen: [...] „Haben wir doch auch den Mut zu sagen, dass wir Christen sind; haben wir doch den Mut zu sagen, dass wir da in einen Dialog eintreten; haben wir dann aber bitteschön auch die Tradition, mal wieder in einen Gottesdienst zu gehen oder bisschen bibelfest zu sein und vielleicht auch ein Bild in der Kirche noch erklären zu können.“ ■

---

*Angela Merkel erhielt am 3. September ein Ehrendoktorat der Universität Bern. Nach ihrer kurzen Dankesrede stellte das Publikum Fragen. Der Text ist dem kathpress-Bericht vom 11. September 2015 entnommen.*